

Rede von Dr. Richard Lehner als Alterspräsident der konstituierenden Sitzung der Stadtverordnetenversammlung von Mörfelden-Walldorf am 27. April 2021

Werte Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,
werte Gäste,

als ich vor vielen Jahren das erste Mal in diese Stadtverordnetenversammlung gewählt wurde, war es für mich nicht vorstellbar, einmal der älteste Stadtverordnete zu sein – heute bin ich es, oder ist jemand von Ihnen noch älter als 75 Jahre? Das ist scheinbar nicht der Fall.

Es ist für mich eine ehrenvolle Aufgabe, diese Sitzung bis zur Wahl des Stadtverordnetenvorstehers zu leiten und zu Ihnen sprechen zu dürfen. Und ich mache das auch gerne, nicht zuletzt, weil ich hier noch an keine Redezeit gebunden bin – aber keine Sorge, angesichts der langen Tagesordnung werde ich mich kurz zu halten.

Am 14. März haben die Wählerinnen und Wähler uns allen ihr Vertrauen geschenkt und uns zu ihren Vertreterinnen und Vertretern berufen. Ich gratuliere Ihnen zu Ihrer Wahl als Stadtverordnete.

Die niedrige Wahlbeteiligung von nur 46,6 Prozent sollte uns aber alle zum Nachdenken anregen: Wie können wir wieder mehr Menschen erreichen und an der politischen Willensbildung beteiligen? Wir sollten uns gemeinsam bemühen, Ansehen und Stellenwert der Kommunalpolitik durch unser persönliches Handeln positiv zu beeinflussen.

Wir werden in den kommenden fünf Jahren um die besseren Konzepte und Ziele für unsere Stadt ringen. Die Probleme, die wir bearbeiten werden, sind immens groß: Die Pandemie wird uns noch lange beschäftigen, die damit verbundenen ökonomischen Verwerfungen für unsere Gewerbebetriebe, für viele Arbeitnehmer und Selbstständige und die Auswirkungen auf den städtischen Haushalt müssen bewältigt werden. Der Klimawandel stellt eine große Herausforderung an uns alle.

Wir werden sicher mit unterschiedlichen Vorstellungen und Programmen nach Lösungen suchen. Ich wünsche uns aber dabei eine Streitkultur, die eher eine Werbeveranstaltung für unser Stadtparlament, für die hier praktizierte Demokratie wird, als dass sich unsere Gäste mit Grausen abwenden. Ich hoffe, dass der Ton in den Debatten nicht mehr so scharf und verletzend wie in den vergangenen Jahren sein wird, sondern kollegial und respektvoll, auch denen gegenüber, die anderer Meinung sind. Bitte achten sie die Würde aller Mitglieder dieses Stadtparlaments.

Aber vergessen sie auch nicht die Würde aller unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger hier in Mörfelden-Walldorf. Kräfte am rechten Rand unserer Gesellschaft schüren ein Klima der Abwertung von Menschen, eine Verrohung unserer Gesellschaft bis hin zu rechts motivierten Gewalttaten – der Anschlag in Hanau, die Mordserie des NSU, der Mord an Walter Lübcke – wir als Stadtverordnete sind aufgerufen, nicht nur diesen Gewalttaten, sondern allen menschenfeindlichen Aktivitäten entschieden entgegenzutreten.

Lassen Sie uns hier in Mörfelden-Walldorf zusammenarbeiten, dass Rassismus keine Chance hat. Eine vorbildliche Aktion unseres Integrationsbüros in Zusammenarbeit mit den Museen und dem

Evangelischen Zentrum für interkulturelle Bildung ist in dieser Hinsicht die Aktion „Wir gegen Rassismus“, die sich zwar gegen den Alltagsrassismus richtet, aber für uns als Stadtverordnete mit den Plakaten auch darüber hinaus eine Aufforderung für unser allgemeines Handeln sein könnte. Ich zitiere von diesen Plakaten:

- Bleibe selbstkritisch
- Achte auf Deine Sprache
- Engagiere Dich
- Mach den Mund auf
- Sei ein Vorbild

Sie als Stadtverordnete engagieren sich ja für unsere Stadtgemeinschaft, indem Sie diese Aufgabe angenommen haben und Energie und Zeit dafür opfern– und dafür gebührt Ihnen allen Dank. Vielen Dank für Ihren Einsatz, für diese ehrenamtliche Arbeit zum Wohle aller in unserer Stadt.

Viele neue Kolleginnen und Kollegen starten heute in die Parlamentsarbeit und ich möchte sie besonders begrüßen. Als ich vor vielen Jahren in diese Stadtverordnetenversammlung eintrat, glaubte ich, als Stadtverordneter könnte ich wirklich nach meinem Wissen, meiner Einsicht und Gewissen entscheiden, so wie es im Grundgesetz steht. Aber ich musste schnell erkennen, dass das Geflecht von Verbindlichkeiten in der eigenen Fraktion und im Zusammenspiel mit den Partnern in einer Koalition oder in der Opposition mein Abstimmungsverhalten stark beeinflusst. Rechnen Sie, dass Sie Kompromisse eingehen müssen, aber bewahren Sie sich Ihre Eigenständigkeit im Denken und ab und zu in Ihrem Abstimmungsverhalten.

Politische Mandate sind ein kostbares Gut und beruhen auf dem Vertrauen, das uns die Wählerinnen und Wähler entgegenbringen. Ich wünsche uns allen, dass wir diesem Vertrauen gerecht werden und dass wir trotz der umfangreichen politischen Aufgaben auch Freude, Zufriedenheit und Erfolg in unserer parlamentarischen Arbeit finden werden.

Fünf Jahre als Stadtverordnete, das ist eine lange Zeit und wir müssen trotz Corona durchhalten. Deshalb: Bitte, bleiben Sie alle gesund.

Ich danke, dass Sie mir geduldig zugehört haben.